as Evidence for Interpreting Saint-Bénigne in Dijon as an Unusual Liturgical Frame (S. 137–174), konzentriert sich auf das cluniazensisch-liturgische Prozessionsprogramm, das nach der ortsspezifischen Überlieferung von drei *Consuetudines* und einer Chronik in der Kirche und der dieser angegliederten, 1792 zerstörten Rotunde (erforscht anhand von Ausgrabungen und zahlreichen schriftlichen Quellen) besser als im Mutterkloster Cluny durchgeführt werden konnte. – Sheila BONDE / Clark MAINES, *Consuetudines in Context: Change and Continuity in the Customs and Architecture of Augustinian Saint-Jean-des-Vignes, Soissons, 1098–1783* (S. 175–267), verfolgen diachron die Wechselbeziehungen von normativem Text und Architektur, beginnend mit den Statuten von 1089, die allerdings vermutlich im 14. Jh. erneuert wurden und erstmals um 1580 (Paris, Bibl. Nationale, nouv. acq. lat. 713) und in zwei späteren Kopien (1687 und 19. Jh.) greifbar werden. Quellenkritisch bleibt zu hoffen, dass das Schlüsselwort *inviolabiliter* tatsächlich den Grundbestand der Quelle bewahrt hat und nicht spätere politische Rechtsansprüche legitimieren sollte. Untersuchungsschwerpunkte sind Rituale im Refektorium und Dormitorium, die ausführlichst in den Appendizes aufgelistet und in Zusammenhang mit der baulichen Situation gesetzt werden. – Éric PALAZZO, *Les cinq sens dans la liturgie monastique du Haut Moyen Âge* (S. 271–290): Nach der Lektüre der Studie ist nur zuzustimmen: „Dans les documents traitant de façon spécifique de la liturgie monastique, on ne trouve que relativement peu d’informations sur la dimension sensorielle des rituels“ (S. 279). Die Symbolik von sensorischen Ritualen für die Liturgie, hier besonders aus den *Consuetudines Floriacenses* entwickelt, wird am Beispiel konkretisiert, ist aber doch grundsätzlich bekannt. Weiter: „Il faudra dans l’avenir poursuivre et approfondir ce thème par un élargissement des sources à explorer ...“ (S. 290), dem ist nur zuzustimmen. – Alain RAUWEL, *Le choix de la régularité. Observations sur l’adoption de la règle de saint Augustin dans les diocèses de Langres et Autun au XII^e siècle* (S. 291–303), betont die mit dem Reformmönchtum gemeinsamen spirituellen Linien, die sich lediglich durch die Wahl einer anderen Regel und damit Lebensform unterschieden. Die Augustinusregel ist zweifellos für das Priestertum und dessen gelegentlich höheres Interesse am wissenschaftlichen Studium („piété sapientiale“) eine gleichwertige Alternative. – Bert ROEST, *Rules, Customs, and Constitutions within the Medieval Order of Poor Clares* (S. 305–330), ein wichtiger, sehr kompetenter Versuch, innerhalb des weit verzweigten Ordensgebildes gemeinsame regulative Strömungen zu entdecken. Dazu werden die wichtigsten Bewegungen innerhalb des weiblichen Ordenszweiges vorgestellt. R. ist durch die Geschichte — wahrlich nicht durch die wissenschaftliche Qualität seiner Beobachtungen (!) — zum Scheitern verurteilt, denn nicht einmal die Observanz konnte unter päpstlicher Einflussnahme ab ca. 1420 eine größere Uniformität erzielen. – Sehr ausführliche Bibliographien und (nicht immer harmonisierte) Register sind beigelegt. C. L.

Wolfgang KAISER, Zur angeblichen Benutzung der Digesten auf einer römischen Synode des Jahres 679, *ZRG Kan.* 99 (2013) S. 341–346, widerlegt die von St. Kuttner vertretene Ansicht, dass Papst Agatho auf der römischen